

MOMENT!

AUSGABE 21 – APRIL 2012



Titelgeschichte Seite 7

Momente

aus der Kolpingsfamilie Wien-Zentral
aus dem Kolpinghaus in der Gumpendorferstraße

Liebe Leserin, lieber Leser!

clesch

„Und dräut der Winter noch so sehr mit trotzigem Gebärden,
und streut er Eis und Schnee umher – es muss *doch* Frühling werden!“

Dieser Vers von Hoffmann von Fallersleben kommt mir immer dann in den Sinn, wenn ein harter Winter nur langsam gehen will. Da kann noch so ein Sauwetter sein – meiner Frühlingssehnsucht kann das nichts mehr anhaben. Das ist wie Karfreitag und Ostern. Von einem Tag auf den anderen schlägt die Wirklichkeit um, bricht Neues an und schenkt dem Winterverdrossenen neue Lebensgeister. Man wird buchstäblich ‚ein anderer Mensch‘.

Und dann finde ich mich wieder bei der morgendlichen Zeitungslektüre. Da wimmelt's von Menschen und ganzen Völkern, die mit Eis und Schnee und aller winterlichen Unbill malträtirt werden. Ein einziger Karfreitag. Wo ist da Ostern – Auferstehung? Ja, am Balkan, im Irak, im Kongo, im friedlosen Nahen Osten – überall stehen Tote auf und fordern Revanche, erzwingen blutige Rache, deuten auf irgendwelche Schuldige. Und alle wollen sie Recht haben und Recht behalten. Um jeden Preis. Koste es, was es wolle. Hauptsache: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Eine Endlostragödie.

Und dann kommt einer, der diesen Kreislauf durchbricht und nicht Recht haben und Recht behalten will. Und dieser Jemand lässt sein Licht nicht nur in die Zukunft leuchten – nein, sein Osterfriebe findet nicht ohne die Vergangenheit statt, nicht ohne die Verstorbenen und Vergessenen samt ihrer oft turbulenten Biographien. Beide, Zukunft und Vergangenheit münden nach winterlichem Eis und Schnee in einen neuen Frühling. Das ist das Beste, was man über Ostern sagen kann.

Karfreitag: So viele Träume sind in ihm begraben, so viele Hoffnungen sind in ihm zu den Akten gelegt. Verschlössen in dunklen Kammern liegt all das, was in uns längst gestorben ist. Und dann schlägt's um. Mit einem Mal. Von einem Tag auf den anderen. Ostern! Man möchte sich wieder jemanden wünschen, der den Stein vom Grab ... – was heißt ‚vom Grab? – nein, der überhaupt Steine beiseite wälzt und wie ein Bauer jedes Frühjahr Steine vom Acker klaubt, damit auch nicht ein einziges Samenkorn begraben bleibt, weil doch in jedem von ihnen die ganze Fülle neuen Lebens angelegt ist. Ein gesegnetes Osterfest! Das kann man immer wünschen – zu Ostern, nach Ostern. Und jenen, die gerade einen Karfreitag durchleiden, sollte man es zu jeder Jahreszeit wünschen.

Übrigens ...

Alfred Weiss

In einer Schulklasse wurden die Schülerinnen und Schüler gebeten, zu notieren, welches für sie die sieben Weltwunder wären. Folgende Rangliste kam zustande:

1. Pyramiden von Gizéh
2. Taj Mahal
3. Grand Canyon
4. Panamakanal
5. Empire State Building
6. St. Peters-Dom im Vatikan
7. Große Mauer in China

Beim Einsammeln der Resultate merkte die Lehrerin, dass eine Schülerin noch am Arbeiten war. Deshalb fragte sie die junge Frau, ob sie Probleme mit ihrer Liste habe. Sie antwortete: „Ja, ich tat mir schwer bei meiner Entscheidung. Es gibt so viele Wunder.“ Die Lehrerin sagte: „Teilen Sie uns mit, was Sie bisher haben; vielleicht können wir ein wenig helfen.“ Nach einigem Zögern las die junge Frau vor: „Für mich sind das die sieben Weltwunder:

1. Sehen
2. Hören
3. Sich Berühren
4. Riechen
5. Fühlen
6. Lachen
7. und Lieben.“

Da wurde es ganz still im Raum.

Diese alltäglichen Dinge, die wir selbstverständlich nehmen und oft gar nicht bewusst wahrnehmen, sind wirklich wunderbar. Die kostbarsten Dinge im Leben sind offenbar jene, die nicht gekauft und nicht hergestellt werden können.

Zu Pfingsten besteht unsere Kolpingsfamilie Wien-Zentral 160 Jahre (!).

Das ist zwar kein besonders ‚rundes‘ Jubiläum, aber zu wissen, dass man einer Gemeinschaft angehört, die so viele Jahre ihre soziale Kompetenz und Aktualität bewahren konnte, das ist schon etwas ganz Besonderes.

Ja, die Konzepte – für's Haus und für den Verein

57. Generalversammlung unserer Kolpingsfamilie am 14. März clesch

Generalversammlungen sind immer eine Momentaufnahme, eine Bilanz. Meist interessiert man sich für das, was ‚unterm Strich‘ herauskommt. Aber gerade die Bewegungen ‚überm Strich‘ sind es, die ein Ergebnis ausmachen. Und bei dieser 57. GV fiel deutlich auf, in welchen Bereichen nach Konzepten gearbeitet wird, die sich bewähren und wo es hapert. Das ist keine Kritik – kritisieren mag derjenige, der weiß, wie man's besser macht.



Vorsitzender **Albin Hauler** führte wieder straff durch die Tagesordnung, und die wenigen Punkte waren rasch abgehandelt. Die Berichte aus dem Vereinsgeschehen von ◀ **Mario Pommermayr** und **Christian Pirker** spiegelten wieder, was z. T. auch hier im ‚Moment!‘ zu lesen war. Die beiden Kassiere **Gernot Mayr** ▶ und **Peter Fürst** wurden zu Recht bedankt, belobigt und schlussendlich auch entlastet.



Wiewohl manches nach Routine und ‚alle Jahre wieder‘ klang, war doch auch Erfreuliches dabei, wie etwa das ‚Unternehmen Punschstand‘ oder was die Jugend auf die Beine gestellt hatte. Und die hat es im Haus besonders schwer: Die Verweildauer der Bewohner ist ungleich kürzer als früher, und das Interesse an dem, warum es dieses Haus überhaupt gibt und welcher Sinngebung es entsprechen und spürbar machen möchte, das hält sich in immer engeren Grenzen – ein Umstand, der allen Kolpinghäusern landab landauf zu schaffen macht. All das blieb zunächst so stehen. Die Zahlen waren jetzt an der Reihe.



◀ **Mag. Harald Fasching** als Geschäftsführer referierte nach dem Motto ‚Themen, die uns bewegen‘ über einige Aspekte aus dem wirtschaftlichen Geschehen des Hauses, die er für das diesmalige ‚Publikum‘ als berichtenswert erachtete – was es denn ja auch wirklich war: Thema Nummer Eins: Die Instandhaltungen. Das Haus vermittelt einen guten Gesamteindruck – das Ergebnis ständigen Renovierens und Reparierens.



Für die Studierenden sollen zusätzliche Bereiche mit WLAN-Anschlüssen geschaffen werden – eine sündteure Sache. Das Internetportal muss ständig gepflegt werden, damit man stets auf der ersten Seite aufscheint, und und und. Das Haus 2 sei „in die Jahre gekommen“. – „Eine Bettenburg, die genutzt wird, wird auch abgenutzt“. Hier sei Handlungsbedarf. Und „Handeln muss man in Besonnenheit und in besseren Zeiten und nicht erst, wenn man unter Druck gerät.“ Wie wahr! Die Auslastung im Gästebereich sei seit einigen Jahren konstant und liege um die 70 Prozent. Vergleichbare Einrichtungen kämen laut ‚Statistik Austria‘ auf nur magere 55 Prozent. Im Bereich der studierenden Hausbewohner gäbe es eine Auslastung von 100 Prozent (!). Mehr als die Hälfte von ihnen verbleibt sogar über den Sommer, was früher keineswegs der Fall war. – In seinem Dank an alle MitarbeiterInnen wies er besonders darauf hin, wie sehr diese ihre ganz ureigene Individualität einbringen und sich so als Team ausgefallenen Problemen wesentlich kompetenter stellen könnten.



◀ **Prof. Dkfm. Wolfgang Ortner**, Vorsitzender des Wirtschaftsvorstandes – ein Gremium wie etwa ein Aufsichtsrat – informierte über vier Sitzungen im Berichtsjahr. Und immer ging es vor allem um den Soll-Ist-Vergleich. Läuft alles nach Plan oder gar aus dem Ruder? Maßnahmen sind ja nicht erst zu setzen, wenn es oft schon zu spät ist, sondern rechtzeitig. Und das ist die wichtigste Aufgabe des Wirtschaftsvorstandes. Es war interessant zu hören, wie sehr das Haus angenommen wird oder wie etwa der neue

Haustechniker viele Reparaturen selbst vornimmt und keine Fremdfirmen heranziehen muss, dass im Gästebereich die Internetbuchungen dominieren, weil ihre Handhabung so einfach gestaltet wurde, dass überraschenderweise der Seminarbetrieb besser läuft als angenommen usw. Kurzum: Das Bilanzergebnis von +236.000 Euro wird den in der Vergangenheit angehäuften Verlustvortrag auf nunmehr 772.800 Euro vermindern. Das ist eine sehr erfreuliche Entwicklung, die dann auch unseren Vorsitzenden, Albin Hauler, zu der Bemerkung veranlasste, dass, als er vor fünf Jahren kurz vor der Eröffnung des neuen Hauses das Amt des Vorsitzenden übernommen habe, keiner so recht wusste, wie sich dieses Riesenprojekt entwickeln würde. Berichte wie diese in der heutigen GV tragen dazu bei, wesentlich beruhigter in die Zukunft blicken zu können.



◀ **Präses Alfred Weiss** wusste gleichfalls Erfreuliches zu berichten: Da gibt es eine alle 14 Tage stattfindende ‚interreligiöse Andacht‘ im Haus, stets gut vorbereitet und wohl etwas Einmaliges bei Kolping. Oder: Dass bei den Gemeinschaftsmessen in der Hauskapelle weniger gepredigt als eher gemeinsam über die Inhalte der Schriftstellen vom Tag geredet werde. Auch ihm sei die von Harald Fasching angesprochene Individualität des Hauspersonals wichtig, der Respekt voreinander und dass bei allem ‚das Herz dabei sei‘. Er erwähnte auch, dass es einen wöchentlichen Gebetskreis für unser Mitglied Heinz Christ gibt, dem diese guten Gedanken ebenso helfen sollen, wie die besten Medikamente. Im Übrigen sei er froh und dankbar, beim wirtschaftlichen Geschehen „nur mehr dabei und nicht mehr dafür verantwortlich zu sein.“ Das können ihm alle, die ihn kennen, wirklich gut nachfühlen. Denn das war ihm all die Jahre eine große Last, noch dazu, wo keiner wissen konnte, dass sich das Haus so gut entwickeln würde.

Man freute sich über die Aufnahme von vier Neumitgliedern: **Johannes Fischer, Andreas Fürst, Semiramis Poosch, und Martin Stücklschwaiger.** ▶

Und die Kolping-Jugend wird nun von

◀ **Clarissa Braun** geführt. Ihr zur Seite: **Andreas Fürst** und **Christian Pirker.** Wieder im Vorstand der Gruppe Kolping:

Renate Draskovits, Karl Fahringer, Peter Fürst, Gernot Mayr und **Elisabeth Zeisler.** Glück auf!



Schlussendlich wurden die Mitgliedsbeiträge minimal und der Inflation entsprechend erhöht: Bei der Gruppe Kolping-Jugend von 21 auf 22 Euro/Jahr, bei der Gruppe Kolping von 27 auf 29 Euro und bei den Ehepaar-Mitgliedschaften von 35 auf 38 Euro/Jahr.



◀ **Albin Hauler**, der für weitere fünf Jahre wiedergewählt wurde, kam in seinem Schlusswort auf die im Titel angesprochenen Konzepte zu sprechen: Auf der einen Seite die wirtschaftliche Stabilität, über die man erleichtert und beruhigt froh sein dürfe und auf der anderen Seite die Stabilität des Vereins, bei dem sich Fragen auf-tun: „Was ist unser Auftrag?“ – „Worum geht’s uns?“ – „Was motiviert jemand, bei uns mitzu-machen?“. Die älteren Mitglieder zeichnet vielfach eine jahrelange Bindung an das Haus aus, in dem sie einmal gelebt, Wichtiges mitbe-kommen und oft ihre Freunde auf Lebenszeit gewonnen haben. Wie wird es bei den heutigen Bewohnern werden, die wesentlich kürzere Zeit

‚mit Kolping‘ verbringen, zu wenig Zeit womöglich, um diese großartige Idee überhaupt als für das persönliche Weiterkommen wertvoll erkennen und entdecken zu können? Ein Blick auf die Mitgliederstruktur zeige eine große Lücke bei den 30- bis 50-Jährigen. All das seien Themen, die dringend wahrgenommen werden müssten und für die Konzepte zu ent-wickeln seien. Er jedenfalls sehe darin die wesentlichste Aufgabe für die nächsten Jahre. Und dankbar sei er für jedes Mitdenken engagierter Mit-glieder, denen es am erfolgreichen Fortkommen unserer Kolpingsfamilie gelegen sei.

Dieser Bericht möchte kein Protokoll ersetzen – das wurde inzwischen von **Renate Draskovits** verfasst – nein, er ist der persönliche Eindruck von einer Generalversammlung, in der eine Momentaufnahme unserer Kolpingsfamilie von allen, die da zu Wort kamen, ungeschönt, ehrlich und getragen von konstruktiver Sorge an uns Mitglieder weitergereicht wurde. Was nun tun damit? Diese Frage geht nicht nur die Verantwortlichen für das Haus und den Verein etwas an – da ist jede und jeder angesprochen. Denn die Kolpingsfamilie das sind wir alle.



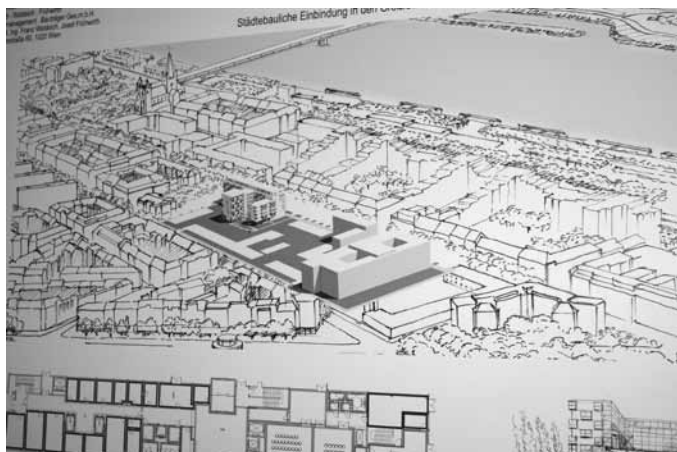
Gemeinsam leben – mit Kolping

Jung und Alt unter einem Dach

clesch

Rund 150 Jahre waren Kolpinghäuser ein Angebot ausschließlich für junge Menschen, nämlich als Stützpunkt und Station auf ihrem Weg in ein eigenverantwortliches Leben. Waren es früher Lehrlinge und Gesellen, so sind es heute durchwegs Schüler und Studenten – wie früher: Lernende.

Weggefährten Kolpings fragten ihn einmal, wie es denn weitergehen solle, wenn sich die Zeiten ändern und sich ganz andere soziale Aufgaben stellen würden. Kolpings simple Antwort und bis heute Garant für die Aktualität des Verbandes: *„Die Not der Zeit wird euch lehren, was ihr zu tun habt.“*



Nöte der Zeit, die mit Wohnen zu tun haben, betreffen zunehmend auch alte Menschen, insbesondere jene, die in ihren Familien nicht mehr gepflegt werden können. Eine weitere *Not der Zeit*, die auch mit Wohnen zu tun hat, trifft junge Frauen, die plötzlich mit ihrem Kind allein dastehen – ohne Wohnung, ohne Einkommen, verlassen oder geflohen vor ihren

Männern. Kurzum: Für sie hat Kolping das Angebot der Mutter-Kind-Heime. Die wohl geniale Idee, gemeinsam unter einem Dach könnte es für alle eine Bereicherung werden, drängte sich bald auf. Nach einem Pilotprojekt im 10. Bezirk und den guten Erfahrungen damit, gibt es inzwischen ein zweites, Generationen umspannendes Kolpinghaus besonderer Art und zwar in der Engerthstraße im 2. Bezirk. In beiden Häusern gibt es überdies einen Stützpunkt für langzeitarbeitslose junge Männer, die unter entsprechender Führung auf den Eintritt in einen handwerklichen Beruf vorbereitet werden.

Einhelliges Lob durfte dieses neue Modell von hohen Repräsentanten der Kirche, der Republik und der Stadt Wien erfahren: Kardinal Schönborn, Bundeskanzler Faymann, Staatssekretär Ostermayer, die Stadträte Ludwig und Wehsely sowie Bezirkschef Kubik.



Sie haben mit ihrem Besuch zur Einweihung wahrgenommen, was Kolping hier Neues in das soziale Umfeld unserer Stadt eingebracht hat. Stadträtin Wehsely: „Dieses neue Kolpinghaus passt genau in unser Pflegenetzwerk.“ Bundeskanzler Faymann gratulierte den Kolping-Verantwortlichen zum Mut und zur Ausdauer bei der Umsetzung der Vision des Generationen verbindenden Wohnens. Kardinal Schönborn, der das Haus segnete: „Wenn Gott Mensch geworden ist, dann ist der Mensch der Weg der Kirche.“

Das neue Kolpinghaus „Gemeinsam leben“ in Zahlen:

- 196 Wohnplätze für Menschen in stationärer Pflege
- 17 Plätze für selbständiges Wohnen im Alter
- 45 Wohnplätze für Mutter und Kind

Trainings-Arbeitsplätze für langzeitarbeitslose Jugendliche

Zusatzangebote: Lernbetreuung für Kinder und Jugendliche
Nachbetreuung von Alleinerzieherinnen
Vielfältige Angebote für SeniorInnen:
Kapelle, öffentliches Restaurant, Café,
Veranstaltungssaal.

- Mit diesem Haus werden 150 neue Arbeitsplätze geschaffen (Pflegepersonal, Therapie, Küche, Infrastruktur, Sozialbetreuung).

Sowohl beim Zeitplan als auch in Bezug auf die veranschlagten Kosten konnten alle Vorgaben vom Baumanagement, welches schon das Haus im 10. Bezirk durch alle Tücken des Baugeschehens begleitet hatte, auch diesmal punktgenau erreicht werden. Ja, mehr noch: Die präliminierten Baukosten von 29,1 Mill. Euro konnten um 1,5 Mill. Euro unterschritten werden! Was will man mehr?!

Mit den beiden Häusern ‚Gemeinsam leben‘ im 2. und 10. Bezirk wurde – und zwar einmalig in Österreich – eine Vision Wirklichkeit: Junge und ältere, gesunde und pflegebedürftige Menschen unter einem Dach. Ein Meilenstein in der internationalen Kolping-Geschichte und zugleich eine existenzielle Unterstützung der Familien – einem Kernanliegen Kolpings: So, wie die jungen Menschen einen Platz zum Leben brauchen, wenn sie zur Berufsausbildung ihre Familien verlassen müssen, so brauchen auch die Älteren einen solchen Platz, wenn sie in ihren Familien nicht oder nicht mehr gepflegt werden können.



Das Haus ist nach allen Seiten offen. Nicht ein Zaun markiert die Grundstücksgrenze sondern ein weißer Strich.

Das gemeinsame Wohnen von Jungen und Alten bringt vielfältige Möglichkeiten für soziale Kontakte und eröffnet Wege zu neuer Lebensqualität. Die Einsamkeit ist nämlich ein hartnäckiger Geselle im Alter. So wurde hier von Beginn an auf ein offenes Haus gesetzt. Neben der stationären Langzeitpflege ist auch eine Kurzzeitpflege, etwa nach einem Spitalsaufenthalt, möglich.

Und noch etwas: In beiden Häusern steht niemand vor einer Gegensprechanlage oder gar vor einer Überwachungskamera.

Mitten in der Eingangshalle befindet sich ein gemütliches Café – attraktivster Begegnungsort im Haus. Bewohner, Angehörige, Gäste, Besucher und Mitarbeiter treffen einander hier bei einem Kleinen Braunen.

Ausladende Fensterflächen ermöglichen es in jeder Etage, nicht nur auf das Gegenüber des Hauses zu schauen oder auf die Straße, sondern auch auf den eigenen Gehsteig.

Wiewohl sich diese beiden Häuser im 2. und 10. Bezirk an die Menschen unserer Stadt richten, so wäre es doch eine tolle Sache, wenn sie zunächst und vor allem von unseren eigenen Leuten in Anspruch genommen würden. Wir haben viele alt gewordene Mitglieder und Freunde, die sich – nicht erst in letzter Minute – um einen Platz für ihren Lebensabend umschaun. Diese beiden neuen Kolpinghäuser sollten da ihre erste Adresse sein.

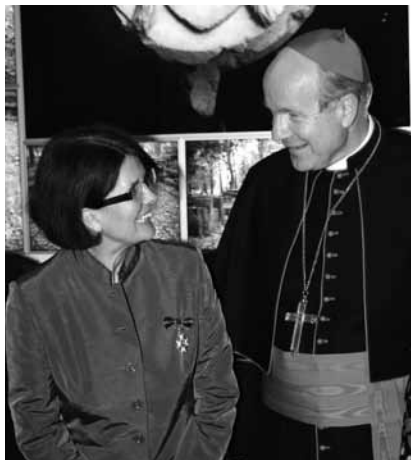
Die weitläufige Eingangshalle mit ihrem gemütlichen Café



Kurz & Bündig

Päpstlicher Orden für Renate Draskovits

Seit 2. März gehört unser Vorstandsmitglied, Frau Renate Draskovits, dem Päpstlichen Silvesterorden an. Diese hohe vatikanische Auszeichnung wurde ihr vom Herrn Kardinal höchstpersönlich überreicht. Sie ist damit im weltweiten Kolpingwerk die erste Person, der eine solche Ehre zuteil wurde. Und das als Frau ...! Dieses Zeichen der Wertschätzung erhielt sie für ihre beinahe 30-jährige, aufopfernde Arbeit im Bereich der Mutter-Kind-Heime. Auch sie sind ein Novum im Int. Kolpingwerk. Renate hat an der Weiterentwicklung dieser soziale Idee prägenden Anteil. Ihrer Nachfolgerin übergab sie ihre ‚Mukis‘, Beratungsstellen (allgemein, Drogen, Asyl usw.), Frauenhäuser, Schutzplätze für von Zwangsheirat bedrohte Frauen, Lehrplätze für langzeitarbeitslose Jugendliche etc. Renate, wir alle sind stolz auf Dich und gratulieren Dir ganz, ganz herzlich!



Peter Rust 1936 – 2012

Jahrzehntelang haben wir im Kolping-Ferienheim Haus/Ennstal in ‚sein‘ Betten geschlafen. Unsere Stammtischbrüder kennen ihn nur mit seiner rauchenden Pfeife. Käme er einmal ohne sie – wer weiß, ob ihn jeder gleich erkannt hätte. Nun ist er im 76. Lebensjahr gestorben. Was von ihm diesseits blieb, wurde auf dem Baumgartner Friedhof begraben. Mit dabei: 14 Kolplingleute vom Stammtisch, an dem Peter nun sehr fehlen wird.

*Verstorben ist auch ein weiterer Stammtischfreund: Franz Senfter.
Nähere Informationen liegen der Redaktion leider nicht vor.*

Alois-Klein-Gedenk-Wanderung am 28. Juli 2012

Zum 20. Mal wird mit dieser Wanderung unseres Freundes Alois Klein gedacht. Er hat sehr viel für unsere Kolpingsfamilie getan und das mit Herz! Teilnehmer treffen einander in der Haslauer Bahnhofstraße um 9.30 h. Nach einem Gottesdienst in der Grotte Maria-Ellend ist das Mittagessen gemeinsam mit Frau Barbara Klein beim Feuerwehrheiligen vorgesehen.

Fußwallfahrt nach Pöllauberg vom 22. bis 24. Juni 2012



Unter der erfahrenen Führung von Roger Heinzl geht es heuer zum zweiten Mal auf den steirischen Pöllauberg.

22. Juni Abfahrt um 7 h Mollardgasse 54 (1060) mit Privat-Pkw's, ca. 8:15 h Ankunft am Semmering, Fußmarsch zum Feistritzer Sattel – Pause mit Krapfen aus Maria-Schutz – weiter zur Kranichberger Schwaig, Mittagessen – dann zum Wetterkoglerhaus am Hochwechsel – Quartierbezug – gemütliches Essen – gute Nächtigung.

23. Juni ca. 7.30 h Frühstück – Morgenandacht – Fußmarsch bis Gasthof Spitzbauer – Kaffeepause – weiter bis Mönichwald – Mittagessen – weiter bis Vorau. Quartierbezug – gemütliches Essen – Abendprogramm.

24. Juni ca. 7.30 h Abmarsch zur Olmstoll-Hütte via – Mittagessen – weiter bis PÖLLAUBERG. Ca. 16 h Hl. Messe – Jause – Heimreise.

Es gibt Begleitfahrzeuge, die Verpflegung, Rucksäcke und notfalls auch Fußmarode mitnehmen. Privatautos führen uns zum Semmering und holen uns von Pöllauberg wieder ab. Anmeldungen (Quartier!) umgehend bei Stefan Fellinger 0664 183 40 41 oder stefan.fellinger.sen@gmx.at

15 Jahre Punschstand – eine Chronologie

- 7. 11. 2011 – 50 Personen bei der Organisationsbesprechung. Tags drauf waren 74 Tagesdienste eingeteilt! Das zeigt, dass es den Leuten Freude macht, anderen, denen es nicht so gut geht, zu helfen.
- 16. 11., – Aufbau des Punschstandes mit den bewährten Helfern.
- 17. 11. – Probebetrieb; 18. 11. bis 31. 12. Vollbetrieb: Mo – Do von 12 bis 20 Uhr, Fr + Sa von 10 bis 20 Uhr.
- 8. 12. – Kolping-Gedenktag; die Teilnehmer besuchten den Punschstand, bei dem ein Bläserensemble Weihnachtslieder spielte. Ein Teil der Gage wurde durch private Spenden aufgebracht.

- **19. 12.** – 60 StandlerInnen wurden als Dankeschön zu einem Benefizkonzert zugunsten des Caritas-Baby-Hospitals in Bethlehem eingeladen, gestaltet vom Chor der Patriarchen von Moskau in der Pfarrkirche Mauer; ein würdiges Fest mit Brötchen und Sekt im Pfarrheim.
- **10. 1.** – Kulinarisch deftige Punschstand-Nachlese mit 55 Personen im Kolpinghaus und der Verkündigung des **Punschstand-Ergebnisses**.

Einnahmen	€ 35.717,-	(= + 20 % Steigerung!)
Ausgaben	€ 6.913,-	(= Punsch, Glühwein, Becher etc.)
Sonderausgaben	€ 2.070,-	(= Benefizkonzert, Investitionen)
Erlös 2011	€ 26.734,-	

Dieser Betrag wurde dem Sozialfond unserer Kolpingsfamilie zugeführt. Wie jedes Jahr geht davon ein Teil an das Kolping-Mutter-Kind-Heim, ein Teil als finanzielle Priesterhilfe nach Moldawien, und mit dem restlichen Geld werden soziale Notfälle in unserer Kolpingsfamilie unterstützt.

Was hier so trocken aufgelistet steht, ist eine enorme Teamleistung. Doch Stefan ist nicht nur Kopf und Herz des Unternehmens – er versteht es auch, ‚seine Leute‘ bei der Stange zu halten.
Ein ganz ♥liches Vergelts-Gott, lieber Stefan!

EMMAUSGANG am Ostermontag

Weil wir als Christen uns immer wieder ändern aber auch alten Traditionen treu bleiben sollen, laden wir zum veränderten 8. Emmausgang ein.

- Alt: Er findet wieder am OsterMONTAG statt und endet beim Heurigen.
- Neu: Treffpunkt und Route

Wir treffen einander am Montag, 09. April um 15:30 h beim Lainzer Tor in der Hermesstraße bzw. hinter dem Tor, d. h. innerhalb der Tiergartenmauer.

- Öffi = Autobus 60 B – fährt leider nur ca. alle 20 Minuten
- Bester Bus: Abfahrt ab Hermesstraße um 15:16 h
(= ca. 3-5 Gehminuten von der Straßenbahnlinie 60 und 62 Station Hermesstraße entfernt); Ankunft Lainzer Tor 15:21 h

Ca. 45 Min. Rundkurs-Spaziergang vom Lainzer Tor zur Hermes-Villa und wieder retour. Weitere ca. 45 Min. durch Weingärten in die Maurer-Lange-Gasse 101a zum Heurigen GRAUSENBÜRGER. Wem das zu weit ist, kann mit Helga vom Lainzer Tor direkt zum Heurigen fahren (3 Plätze frei).

Wer mit dem Auto kommen will, sei gewarnt: Der Parkplatz beim Lainzer Tor ist sehr klein und bei gutem Wetter stets ausgelastet, daher vielleicht schon früher parken und den Bus nehmen.

Also dann: Auf einen gemeinsamen Weg mit euch freuen sich Helga und Reinhard Tel: 804 54 54.

Zum Geburtstag viel Glück!

Leute, notiert euch, wem ihr wann ein Glückwunschkillet widmen wollt.

5. April	Karl Kirchner	65
25. April	Bernhard Böhler	40
21. Mai	Karl Schantl	75
24. Mai	Anna-Maria Böhm	60
25. Mai	Gottfried Münzberger	75
26. Mai	Roswitha Bauer	60
26. Mai	Eveline Karner	65
11. Juni	Margarete Schrolmberger	65
14. Juni	Franz Thür	55
17. Juni	Josef Rieschl	65
21. Juni	Alois Klein	55
26. Juni	Johann Wagner	65

*Sollte sich hier ein **Mitglied** unserer Kolpingsfamilie übersehen oder falsch zitiert fühlen, bitte ein kurzes Briefl oder „Mehl“ an die Redaktion.*

Der Rat der Geburtsstadt Kolpings, Kerpen bei Köln, hat beschlossen, zukünftig die Bezeichnung

„Kolpingstadt Kerpen“
zu führen.

Das soll auch auf den Ortstafeln, den offiziellen Briefbögen der Stadt, auf allen Prospekten, Veranstaltungskalendern usw. aufscheinen.

Aufgeschnappt – die *Sisyphusarbeit*

clesch

Es hätte gar nicht wissenschaftlicher Studien bedurft, um herauszufinden, dass Menschen im Pflegedienst ihre Tätigkeit zwar als sehr sinnvoll aber zugleich als große Belastung, ja mitunter sogar als Frust empfinden und erleben. Ein Bekannter hat seinen Dienst in einem Pflegeheim einmal als eine Art **Sisyphusarbeit** geschildert. Alle Kraft aufwenden im Bewusstsein, dass jede Mühe nicht zur Rückkehr des Patienten ins Leben führt.

Sisyphus, Gründer der Stadt Korinth, war berühmt ob seiner Schlaueit und Geschicklichkeit. Eines Tages sah er zufällig, wie Zeus die Flussnymphe Aigina entführte und auf der Insel Oinone entehrte. Dass Sisyphus Aiginas Mann flüsterte, was er wusste, magerlte den Göttervater Zeus. Er schickte Thanatos aus, um Sisyphus in den Hades, also in die Unterwelt zu befördern. Doch Sisyphus überlistete ihn und warf den armen Thanatos in ein Verlies, worauf die Sterblichen nicht mehr starben. Sisyphus wurde alt und lachte über die Götter. Das war denen zuviel! Wohl wegen dieser Gottlosigkeit wie auch wegen des Verrats an Zeus wurde sein Schatten nach dem Tod im Tartaros gepeinigt. Er musste unablässig einen großen Stein einen Hügel hinaufrollen. Wenn er ihn endlich an die Spitze gebracht hatte, rollte der Stein wieder hinunter, und Sisyphus musste von Neuem beginnen. – Eine so genannte **Sisyphusarbeit** ist demnach eine äußerst mühevoll, aber im Grunde aussichtslose Tätigkeit, bei der man immer wieder von Neuem beginnen muss, ohne je an ein erfolgreiches Ende zu gelangen.

Viele Menschen leben in dem Bewusstsein, wonach ihre Mühe als vergebliche Liebesmüh' empfunden wird. Dem stellt sich die Frage in den Weg, ob das auch wirklich so stimmt. Menschen im Pflege und Hospiz-Dienst dürfen ihre Mühe sehr wohl als sinnstiftend empfinden, wenn sie ihre Patienten dazu ermutigen, das Jetzt so vertrauensvoll, so intensiv und so gut es irgendwie geht zu leben. Und doch gibt es kein Zurück ins Leben! Hat Sisyphus Recht? Nein, der ‚Göttervater‘ ist schlauer: Er weist auf die Brücke, die hinüberführt in ein Leben, in dem es keinen Sisyphus mehr gibt.

Bisher besprochene Stichworte

Kassandrarufe – Déjà-vu – Pleitegeier – Büchse der Pandora – Lakmüstest – Gretchenfrage Phoenix aus der Asche – Goldene Brücke – Potjomkinsche Dörfer – Schildbürgerstreich Gordischer Knoten – Damokles-Schwert – den Rubikon überschreiten – Pyrrhussieg – Orakel von Delphi – der Drahtzieher



Was ist wann wo?

8. 4.		Emmausgang siehe Beitrag auf Seite 13
15. 4.	10.30 h	Gottesdienst im Kolpinghaus *)
24. 4.	18.00 h	Stammtisch im „Waldviertlerhof“ +)
13. 5.	10.30 h	Gottesdienst im Kolpinghaus *)
29. 5.	18.00 h	Stammtisch im „Waldviertlerhof“ +)
17. 6.	10.30 h	Gottesdienst im Kolpinghaus *)
22. 6. – 24. 6.		Fuß-Wahllfahrt nach Pöllauberg siehe Beitrag auf Seite 12
26. 6.	18.00 h	Stammtisch im „Waldviertlerhof“ +) diesmal mit Gattinnen/Partnern
28. 7.	9.30 h	Alois-Klein-Gedenk-Wanderung siehe Beitrag auf Seite 12

*Die Not
der Zeit wird
euch lehren,
was ihr zu
tun habt.*

*Adolph Kolping
RV 1862*

*) 6., Gumpendorferstraße 39, 1. Stock,

+*) 4., Schönbrunnerstr. 20;

Redaktionsschluss für den nächsten „Moment!“ ist der 1. August 2012

Impressum:

„Moment!“ Zeitschrift des Medieninhabers Kolpingsfamilie Wien-Zentral.

Für den Inhalt verantwortlich:

Albin Vitalis Hauler (albin.hauler@kolping-wien-zentral.at);

Redaktion: Clemens Schepers (clesch@tele2.at);

Gestaltung: Markus Hechenberger (office@markushechenberger.net);

Alle: 1060 Wien, Gumpendorfer Straße 39; Blattlinie: katholisch-sozial;

Herstellung: digiDruck GesmbH, 1100 Wien, Triesterstraße 33